

Wagner/Fischer: Die Feier der Heiligen Woche. Paulinus Verlag, Trier, 1957. 252 Seiten, kart. DM 6.20 (2029).

Das Buch ist inzwischen schon weit über den Raum Deutschlands hinaus bekannt und geschätzt. Nach dem Vorwort der Herausgeber bringt es zunächst das Generaldekret der Ritenkongregation über die Erneuerung der Liturgie der Heiligen Woche mit der Instruktion sowie die bedeutsamen Aufsätze von Antonelli und Löw, die das seelsorgliche Ziel des *Ordo instauratus* beleuchten. Beachtlich sind die Ausführungen Wagners über die heiligen Riten und deren Vollzug, Theo Gunkels Aufsatz über das Mandatum und die Hinweise von Wagner/Fischer zur Gestaltung der Osternachtsfeier. Der Abschnitt „Der liturgische Sinn“ bringt einen Beitrag von Schnitzler über die Heilige Woche im Lichte der Geschichte und Erwägungen zur österlichen Frömmigkeitserziehung. Besonders dankbar ist der Benützer des Buches für die Meditationen zu den einzelnen Tagen der Heiligen Woche (Schnitzler) und die grundlegenden Einführungen für das Volk zur Vorbereitung auf die Heilige Woche, die Katechese von Tilmann über die Lichtsymbolik usw. Die beigegebenen Anspracheskizzen zu den einzelnen Tagen der Heiligen Woche sind für den beanspruchten Seelsorger eine wertvolle Hilfe. Alles in allem: Dieses Werkbuch dient durch seine Hinweise der praktischen Durchführung des *Ordo instauratus* sowie der Osternachtsfeier, die ja beide ein großes Sinnganzes bilden, aber es schafft vor allem auch die großen theologisch-liturgischen Voraussetzungen, um jenen Höhepunkt des gesamten Kirchenjahres vollziehen zu können. Erst wenn diese im Seelsorger selbst lebendig vorhanden sind, vermag er seine Gemeinde durch das Geschehen der Heiligen Woche zu führen und es an den heiligen Mysterien teilhaben zu lassen.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Franz Xaver Seppelt: Geschichte der Päpste. Bd. III. Von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zu Cölestin V. Kösel Verlag, München, 1956. 648 Seiten, DM 39.— (1144).

Während die Bände I, II, IV und V des Gesamtwerkes schon in den Jahren 1931 bis 1941 erscheinen konnten, mußte das Manuskript des III. Bandes in der Zeit des Dritten Reiches ungedruckt bleiben. Begreiflich, denn die Geschichte der Päpste von Mitte des 11. bis Ende des 13. Jahrhunderts enthält zuviel über die Emanzipation des Papsttums von der weltlichen Macht, über das ruhmlose Ende des stolzesten deutschen Herrschergeschlechtes sowie über das Abschwanken der kurialen Politik zum französischen Westen hin, als daß es dem deutschen Nationalismus tragbar erscheinen konnte. Gar vieles würde in seiner objektiven Darstellung der nationalsozialistischen Geschichtsauffassung nicht entsprochen haben. Dafür bietet uns jetzt der als Biograph der Päpste rühmlichst bekannte Autor in diesem Band ein abgeschlossenes und völlig quellenmäßiges Bild der glänzendsten Periode der mittelalterlichen Papstgeschichte. Einen besonderen Hinweis verdient die mit sicheren Strichen durchgeführte, Licht und Schatten gerecht und objektiv verteilende Charakterzeichnung der führenden Persönlichkeiten — es seien nur Gregor VII., Heinrich IV. und V., die Stauferkaiser, Alexander III. und Innozenz III. und IV. genannt — sowie die kritisch abgewogene Beurteilung ihrer Handlungen und Absichten. Der durch die Anlage des ganzen Werkes bedingte und begreifliche Ausfall von Anmerkungen und Literaturhinweisen wird durch reichhaltige Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln ersetzt. Aus diesen ist zu ersehen, daß auch die neuesten einschlägigen Veröffentlichungen herangezogen und verarbeitet wurden. — Der vorliegende Band ist das letzte Werk des am 26. September 1956 verstorbenen Gelehrten, es ist ein wahres Meisterwerk populär-wissenschaftlicher Geschichtsdarstellung geworden.

Univ.-Prof. DDr. Maurus Schellhorn OSB.

Karl Rahner: Schriften zur Theologie. Bd. III. Benziger Verlag, Einsiedeln, 1956. 472 S., Ln., sfr. 19.80 (1107).

Der Inhalt dieses bedeutsamen Bandes gliedert sich in sechs Hauptabschnitte, von denen aber die einzelnen in ihrem Umfang sehr verschieden sind; es sind dies: 1. Grundlagenfragen, 2. Von den Sakramenten, 3. Vom Alltag des Christen, 4. Von den Ständen, 5. Herz-Jesu-Verehrung und 6. Leben in der Welt.

Es kann nun freilich hier nicht unsere Aufgabe sein, das Buch im einzelnen und erschöpfend zu würdigen. Aber schon die jeweiligen Überschriften zeigen uns, wie weit die Darstellungen des Verfassers ausholen. Wie auch das Vorwort bemerkt, finden sich die verschiedenen Aufsätze und Beiträge, die Rahner in den namhaften Zeitschriften veröffentlichte, wiederum zu einem Bande vereint

und jedermann wird es freudig begrüßen, ein Gutteil literarischer Tätigkeit des Autors gesammelt vor sich zu haben.

Die Sprache Rahners zeigt nicht selten etwas schwierige Formulierungen, deren Gehalt sich manchmal erst nach längerem Hinsehen öffnet. Aber sie geht den Sachverhalten auf den Grund und behandelt die Dinge in souveräner Eigenständigkeit. Es ist nicht die gewohnte Schultheologie, ja es werden die Gedankengänge von ganz neuen Ansatzpunkten aus entwickelt und so manches, was die Schultheologie bisher in ihrer Problematik weniger beachtet hat, unterzieht der Autor einer oft ganz neuen Analyse und gibt so eine Reihe von wertvollsten Anregungen, die Dinge erneut zu untersuchen und klarzustellen. Und doch ist Rahners Buch erst verständlich, wenn man es im Zusammenhalt mit der systematischen Schultheorie sieht.

Wir brauchen solche Bücher! Im vollen Ernst des Wortes genommen! Sie lockern die zuweilen erstarrte Schablonenhaftigkeit in lebendiges fruchtbares Denken auf, sie geben uns aber erneut die Zuversicht, daß wesenhaftes Denken noch überaus viel aus der reichen inneren Fülle unseres theologischen Bestandes zu heben vermag, dies alles zu einem lebensnahen Verständnis christlichen Glaubens und christlicher Existenz.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.

Gerard Philips: Der Laie in der Kirche. Eine Theologie des Laienstandes für weitere Kreise. In der Reihe: Wort und Antwort, Bd. 14. Verlag Otto Müller, Salzburg, 1955. 376 S., Ln., S 72.— (1055).

Die neue Wertung des Laien in der Kirche geht nicht zuletzt auf die liturgische Bewegung zurück. Gerade von dieser Warte aus ist sein Wert erst richtig zu verstehen, ein Wert, der lange genug, ungekannt oder gar verkannt, wertvolle Kräfte der Kirche nicht aktivierte. Denn nicht nur aus rein praktischen Gründen ist der Laie aus dem Gefüge der Kirche nicht mehr hinwegzudenken, er hat seinen festen Standplatz und seinen Aufgabenkreis auch in der Gnadengemeinschaft der Heilsordnung. Erst mit ihm kommt auch die Kirche zu ihrer vollsten und heiligsten Vollendung und Entfaltung. Freilich ergeben sich daraus für ein mißverständliches Betrachten auch viele Gefahren, und viele Irrlehrer sind ihnen erlegen. Ihnen kann nur eine liebevolle und mit allem Ernst der Verantwortung bezogene Theologie begegnen, wie sie als eines der ersten Bücher gerade hier vorliegt. Philips grenzt die Bezirke und den Standplatz des Laien in der Kirche mit aller Liebe und mit aller Ehrfurcht ab, weist ihm seine Aufgabe zu und führt ihn damit dorthin, wo er als vollwertiges Glied dieses corpus Christi mysticum aktiv mitwirkt und ihn vollendet. Eigens verwiesen sei noch auf die Literaturangaben zu jedem einzelnen Fragenstandpunkt, der ein weiteres Sicherarbeiten der Fragestellung ermöglicht.

DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

DDr. Ernst Hammerschmidt: Grundriß der Konfessionskunde. Verlag Tyrolia, Innsbruck, 1955. 221 S., S 58.— (1062).

Die weltumspannende Frage nach der Möglichkeit der Wiedervereinigung der verschiedenen Kirchen weckt auch das notwendige Interesse an den verschiedenen Konfessionen. Der Verfasser weist dieser Konfessionskunde die Aufgabe zu, die christlichen Gemeinschaften im geschichtlichen Werden, Bestand und in ihren (übereinstimmenden und unterscheidenden) Lehren darzustellen und zu beurteilen. Dementsprechend gilt sein hauptsächlichstes Interesse der heutigen Situation, insbesondere der orthodoxen Kirche, der evangelischen Kirche und den Sekten-Bewegungen. Als ein erstes, informatives, übersichtliches Nachschlagewerk entspricht es durchaus seinen eigenen gesteckten Grenzen; bei einer weiteren Auflage würden wir aber doch gerne genauere wissenschaftliche Zitationen (die hier lediglich aus finanziellen und drucktechnischen Gründen unterdrückt wurden) empfehlen.

DDr. P. Friedrich Hermann OSB.

Kleine Philokalie. Belehrungen der Mönchsväter der Ostkirche über das Gebet. Ausgewählt und übersetzt von Matthias Dietz. Eingeleitet von Igor Smolitsch. Benziger Verlag, Einsiedeln—Zürich—Köln. 192 S., Ln., sfr 8.90 (2001).

Dietz bietet uns hier eine Auswahl aus dem klassischen Werk ostkirchlicher Gebetsfrömmigkeit. In der „Philokalie“ ließen sich unsere getrennten Brüder besonders seit 1800 von den Meistern des Gebetes in „die Liebe zur Schönheit“ der Tugend und Gottverbundenheit einführen. Das Werk wurde zum asketisch-pädagogischen Handbuch in den Klöstern Rußlands, ja es war auch vielen Laien das, was uns Lateinern die „Nachfolge Christi“ ist. Vierzehn Mönchsväter der Ostkirche weisen uns in immer neuen Bildern hin auf die Not-